

Was machen wir aus unseren Streuobstwiesen?

**Wer tut was, wo, wann und mit wem ?
Wir planen im eigenen Interesse !**

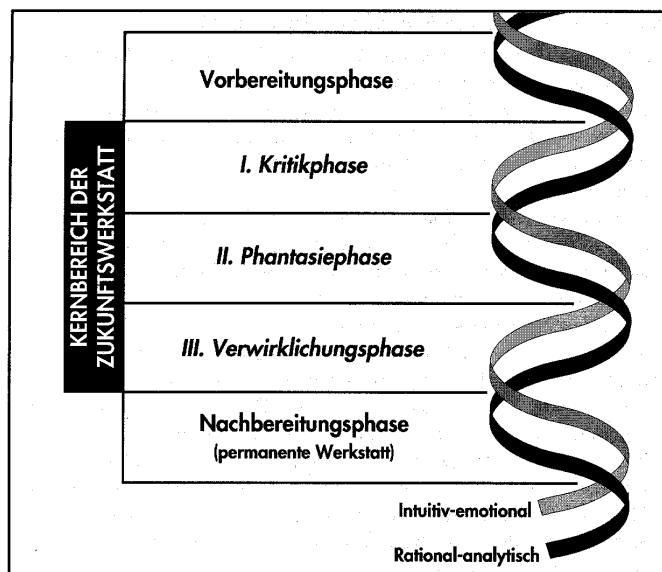


Protokoll einer Zukunftswerkstatt in der Gemeinde Kernen
im Rathaus Rommelshausen, am 17. November 2007, 14 - 18 Uhr

Zur Methode Zukunftswerkstatt

Seit über 30 Jahren werden Zukunftswerkstätten, "Future Workshops", die insbesondere durch Robert Jungk und Alvin Toffler bekannt wurden, vor allem in den USA und Deutschland veranstaltet. Sie erwiesen sich bei entsprechender Moderation als äußerst motivierende und kommunikative Prozesse zur gemeinsamen Entwicklung von Szenarien. Ideen blühen auf und es entsteht die Bereitschaft zum eigenen Einsatz¹.

Die Moderation gibt die in den Arbeitsabschnitten verwendeten Methoden und Arbeitszeiten vor. Die dabei angewandten vielfältigen Moderationswerkzeuge sind aus anderen erwachsenenpädagogischen Kontexten alle bekannt, spezifisch für die Zukunftswerkstatt ist ihr Zusammenspiel in der Abfolge von methodisch eher emotional-intuitiv betonten Seminarphasen mit rational-analytischen Arbeitsschritten.



Ablaufspirale einer Zukunftswerkstatt nach Rüdiger Lutz

Die eigentliche Zukunftswerkstatt läuft als pädagogisch-psychologischer Prozess in einem Dreischritt - **Kritik, Utopie und Realisierung** - ab. In der Kritikphase wird all das zum Thema gesammelt, was Sorge bereitet und Anlass zu Änderungswünschen gibt. Daraus werden im Sinne einer Katharsis kritische Aussagen überspitzt, und gelegentlich sogar ungerecht, formuliert. In der Umkehrung der Kritik ist dann das Wünschenswerte zu erkennen, zu dem spielerisch-phantasievoll Utopien entwickelt werden. Die eigene Erfahrung mit der Utopie, der Zeit, „in der das Wünschen noch geholfen hat“, wie es im Märchen heißt, ist das Kernstück der Zukunftswerkstatt. Aus diesen beiden Schritten kristallisieren sich ein Weg und eine mit persönlichem Engagement verbundene Bereitschaft zur Verwirklichung des Wünschenswerten heraus.

¹ Auf Soziologendeutsch ausgedrückt: Die Protokolle von Zukunftswerkstätten sind die Gutachten einer aktionsorientierten Zukunftsforschung, die mit einer partizipatorischen sozialexplorativen Methode gewonnen wurden.

Teilnehmer

An der im Folgenden protokollierten Werkstatt haben 28 Personen teilgenommen, Bürgerinnen und Bürger (meist Stücklesbesitzer) aus Kernen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeinde und vom Landratsamt.

Vorstellung der Zukunftswerkstatt (ZW), Protokoll:

Der Moderator Dr. Walter Häcker stellte kurz den Ablauf der ZW vor: Kritik - Utopie - Realisierung (siehe Seite 2).



Kritikphase

Regeln in der Kritikphase:

- Kritik nur in Stichworten
- Verzicht auf Diskussionen
- Deutliches Aufzeichnen aller Äußerungen

Als erstes wurden die Teilnehmer aufgefordert, sämtliche Erfahrungen und Gedanken, welche ihnen zu folgenden Fragen einfielen, auf Moderationskarten zu schreiben:

Die Anfangsfragen in der Kritikphase:

Wenn ich an die Streuobstwiesen rund um Kernen denke,

- was stört mich?
- was macht mir Sorge?
- was macht mich wütend?



Jede Karte wurde vom Schreiber laut vorgelesen und dann in die Mitte des Teilnehmerkreises gelegt. Anschließend erfolgte ein Zusammenfassen der einzelnen Statements zu Themenbereichen, wobei Überlappungen unvermeidlich waren. Unter der Fragestellung: „Welche Punkte sind euch am wichtigsten?“ wurden die Themen dann durch Punktvergabe gewichtet. Aus Zeitmangel wurden für die einzelnen Gruppen keine Kritiküberschriften herausgearbeitet. Unter K1 bis K3 sind die Inhalte der einzelnen Kritikgruppen mit der jeweils erhaltenen Punktzahl aufgeführt.

Am Ende der Kritikphase wurden daraus für die drei Kritikgruppen Utopiethemen entwickelt.

Die Ergebnisse der Kritikphase:

K1: 31 Punkte

Die vielen eingezäunten Grundstücke 5 P	Rauchbelastung durch Verbrennen von grünem Holz 1 P	Wem gehört das Nachbargrundstück 3 P
Keine Handhabe gegen nicht pflegende Nachbarn 2 P	Keine Hilfe bei Orientierung Neupflanzung 0,5 P	Verbuschte Grundstücke, Interessenlosigkeit 1 P
Ungepflegte Bäume 5 P	Dornen klettern auf die Bäume	Hundekot 4 P
Ungepflegte Stücke, alter Baumbestand 4 P	Die vereinzelte Verwahrlosung 3 P	Was hinterlassen wir unseren Nachkommen? 4,5 P
privater Müllplatz als Nachbar		

Daraus wurde das Utopiethema 1: **Blühende Landschaften und Nistbäume**

K2: 23 Punkte

Viel Aufwand, wenig Erfolg 8 P	Keine Zeit für Pflege, daher geringer finanzieller Wert 1 P	Äpfel verfaulen auf und unter den Bäumen
Brombeer-überwucherung	Nachfolge bei älteren Besitzern ungeklärt 7 P	Wie Freude an Arbeit finden? 5 P
Verfaulendes Obst 1 P	Verfaultes Obst 1 P	

Daraus wurde das Utopiethema 2: **Bewegung, Freude, Gesundheit und Verdienst**

K3: 17 Punkte

Flurbereinigungsamt sorgt gut für Weinberge, Obstwiesen sind Rest 1 P	Vorbild + Förderung durch Gemeindeverwaltung wird vermisst. 1 P	Zu wenig Neupflanzungen 3 P
Niedere Bäume, kein Durchkommen 2 P	„Monotone Wiesen“ keine Blumen mehr 5 P	Keine Neugestaltung
Wohin mit dem Mähgut ? 2 P	Keine technische Hilfe beim Baum-Fällen 3 P	Was tun, wenn Nachbar nicht pflegt? □

Daraus wurde das Utopiethema 3: **Hand in Hand, öffentlich mit privat**

Wunsch- oder Utopiephase

Die Utopie-Themen wurden aus den Kritikscherpunkten mit Hilfe der Frage gefunden:
„Was wäre, wenn genau das Gegenteil Wirklichkeit würde?“

Regeln in der Utopiephase:
- **Freies Gedankenspiel, alles ist möglich!**
- **Keine Kritik am Vorgebrachten, keine “Killerphrasen”, sondern positive Verstärkung**
- **Freie Wahl der Präsentation, sinnlich erfahrbar durch Bild, Collage, Theater/Pantomime, Gedicht, Lied ...**

Die drei Kleingruppen begannen mit einer Stichwortsammlung unter der Frage:
„**Ich wünsche mir zu ...**“. Damit wurden die Utopiethemen U1 – U3 mit Leben erfüllt und jeweils in Form einer kleinen Präsentation im Plenum vorgestellt.

U 1: *Ich wünsche mir zu ...*

Blühende Landschaften und Nistbäume

- gut strukturierte Altersstruktur der Bäume
- Hochstamm-Pflanzungen
- **Koordinierungsstelle für Alles**
„Vermittlungsstelle“ für sachkundige und ökologisch orientierte Pflege (**Bäume, Wiesen?**)
- „Arrondierung“ von Flächen
- **Gemeinschaftsgeräteschuppen/ -flächen**
- Aktive Mitarbeit von Bürgern
- Ausweisung von „**echten**“ Streuobstwiesengebieten
(ohne Freizeit-, ohne Intensivnutzung):
„**Erlebnispark**“ oder „Landschaftspark“ Streuobstwiesen
- Grundstücksbörse

Ein fiktives Telefongespräch eines Streuobstwiesenbesitzers mit einem Helfer, der sich auf Rasen- und Baumschnitt versteht, zeigte, wie die Interessen verknüpft werden können.

U 2: *Ich wünsche mir zu ...*

Bewegung, Freude, Gesundheit und Verdienst

- Einheimische, alte Obstsorten bei uns im Verkauf
- Selbstkosten gedeckt
- Zeitfaktor - maschinelle Bearbeitung
- Junge Leute begeistern sich für Streuobst
- Streuobst ist fester Bestandteil in Kindergarten/Schule (z.B. Saft pressen, ...)
- Eigene Produkte genießen
- Zentraler Geräteschuppen
- Maschinenpark
- Grundstücksbörse
- Interessengemeinschaft
-

U 3: *Ich wünsche mir zu ...*

Hand in Hand öffentlich mit privat

Die Gruppe stellte zusammen, was alles es in 10 Jahren in Kernen geben wird:

Maschinenpark

Mähmaschine umsonst, Balkenmäher, Rasenmäher, Mulchgerät, Häcksler, Freischneider

Unterhaltung der Feldwegzufahrten

Einschränkung der Auflagen

(ausser Nachbarschaftsrecht)

Zuschuss für Obstpreis

(min. 10 €/DZ, bei Bioobst z.B.)

Finanzielle Unterstützung bei **Neupflanzung**

Schnelle Information durch Gemeinde bei Feuerbrand

Kostenloser Schnitt von alten Hochstämmen

Grundstücksbörse mit

Angebot (Äpfel / Holz) / Nachfrage als Spalte im Mitteilungsblatt, Internetportal

Kostenlose Abfuhr

Baumschnitt + gefällte Stämme + 3 Mal Grünschnitt

Information: Wer ist

Grundstückseigentümer? schnelle Auskunft

Unterstützung bei der Pflege durch die Gemeinde oder durch freiwillige Helfer

Kostenlose **Beratung** + Info (Wer macht was?)

Ablieferung des Obstes mit **sofortiger Abgabe des Saftes**



Realisierungsphase

Aufgaben und Fragen in der Realisierungsphase an Hand der „Reporterfragen“ (6 W):

- **Was** wollen wir?
- **Wer** mit **Wem** will das?
- **Wie**?
- **Wann** und **Wo** wird das getan?

Es hatte sich gezeigt, dass alle drei Gruppen ähnliche Wünsche an eine zukünftige Zusammenarbeit formuliert hatten. Daher stellten die Teilnehmenden im Plenum konkrete Überlegungen zum weiteren Vorgehen an und wählten dafür das Thema:

Eine Interessengemeinschaft Streuobst Kernen gründen?

Dabei sollen sein:

Organisationen

- Streuobstwiesenbeirat Kernen
- Gemeindeverwaltung
- Landratsamt Rems-Murr-Kreis Fachbereich Flurneuordnung
- Landschaftspark Rems

Hier geht es um den touristischen Freizeitwert von Landschaft und Streuobst

- Kleingärtner
- BUND, NABU
- Bürgerbüro
- Obst- und Gartenbauverein

Herr Schmid kündigt an: Er wird Anfang 2008 einen Baum-Schnittkurs anbieten, verschiedene Anwesende melden sich spontan an.

Wirtschaftlich Interessierte

- Alle Beweider
- Bewirtschafter

Sollten hier noch zwei weitere gesucht werden?

- Vermarkter

Idee: Bio-Zertifikat anstreben

- Marketing

Was soll/kann die Interessengemeinschaft Streuobst Kernen leisten?

- Infobörse, mit eigener Geschäftsstelle
 - persönlich, mit Bürozeiten
 - Herr Stiene spricht darüber mit den Betreibern des Bürgerbüros*
 - über Veröffentlichungen im Gemeindemitteilungsblatt
 - über Anschläge an einem Schwarzen Brett
 - über Internet (virtuell)
- Koordination zwischen Hilfe-Nachfragen und Hilfe-Leistungs-Angeboten

Feststellung der Eigentümer

Viele der in der Kritik angesprochenen Missstände hängen damit zusammen, dass Eigentümer den Grundstücksnachbarn (und oft auch der Gemeinde) nicht bekannt sind. Möglichkeiten dies heraus zu bekommen haben die Gemeinde und der Fachbereich Flurneuordnung des Landratsamtes, doch sind diese an Datenschutz gebunden.

Die Gemeindeverwaltung ist sich bewusst, dass ihr hier eine wichtige Koordinationsaufgabe zukommt. Sie wird Eigentümer ausfindig machen und wenn nötig die Abstellung von Missständen durchsetzen müssen. Anregung aus einem Gespräch nach der Zukunftswerkstatt: Es wird eine öffentlich einsehbare Flurkarte der Streuobstgebiete erstellt, in die alle Eigentümer, die dem zustimmen, eingetragen sind bzw. sich selbst eintragen. Ersatzweise könnte die Gemeinde, wenn sie sowieso mit Eigentümern Kontakt aufnimmt, abfragen, ob sie den Grundstücksnachbarn auf Anfrage die Adresse mitteilen darf.

Beweidung

Kostet ja nach Geländeschwierigkeit 5,20 - 12 € pro Ar und Jahr, incl. einer Mahd².

Die Beweider (Rinder, Schafe) werden im Frühjahr ein Angebot/Aufruf zur Beteiligung im Gemeindemitteilungsblatt veröffentlichen.



Maschinen ausleihen

Dies ist kommerziell möglich aber teuer. Zu klären ist, welche Maschinen sinnvollerweise gemeinsam (bzw. mit welcher Vorleistung der Gemeinde) beschafft werden, wie die Bedienung durch Fachpersonal geregelt wird und wo diese abgestellt werden (Hütte für gemeinschaftlich genutzte Geräte).

Die zeitliche Koordination des Maschineneinsatzes auf Nachbargrundstücken durch die Interessengemeinschaft wird Kosten mindern.

Vorstellung eines Beweidungskonzeptes

Die anwesenden Kollegen vom Landratsamt, Fachbereich Flurneuordnung, stellten einen in Abstimmung mit der Gemeinde erstellten Plan vor, der als Kern eines Beweidungskonzeptes die dafür geeigneten zusammenhängenden **und** gemeindeeigenen Grundstücke sowie die zu deren Beweidung notwendigen Viehtriebwege darstellt. Der Plan ist im Bauamt der Gemeinde Kernen einzusehen. Schon jetzt können Privateigentümer benachbarter Grundstücke vorschlagen, dass ihre Streuobstwiesen in das Konzept mit aufgenommen zu werden.

Die nächsten Schritte

1. Bei der nächsten (öffentlichen) Sitzung des Streuobstwiesenbeirates wird über das Beweidungskonzept beraten und es werden die Ergebnisse dieser Zukunftswerkstatt vorgestellt.
2. Beraten wird auch über die möglichen Hilfen der Gemeinde zu Maschinen, deren Lagerung und Bedienung.
3. In einer weiteren Sitzung wird mit den oben genannten Organisationen, die als Ergebnis der Zukunftswerkstatt bei einer Interessengemeinschaft Streuobstwiesen dabei sein sollen, über ihre möglichen Beiträge beraten.
4. Die Ergebnisse werden der Öffentlichkeit, insbesondere den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der heutigen Zukunftswerkstatt vorgestellt. Spätestens zu diesem Zeitpunkt wird deutlich sein, welche Aufgaben gemeinsam zu lösen sind und welche Organisationsformen der weiteren Zusammenarbeit sachdienlich sind.

² Es bleibt Verhandlungen und Vergleichen mit anderen Gemeinden vorbehalten festzulegen, welche Kosten angemessen sind und welche öffentliche Zuschüsse dazu möglich sind.

Rückmeldungen zur Zukunftswerkstatt

In einer Schlussrunde hatten alle Anwesenden die Möglichkeit jeweils in einem Satz eine Antwort zu geben auf die drei Fragen:

- *Ich fühle ...*
- *Ich will ...*
- *Ich werde*

Ganz überwiegend wurde dabei die Zufriedenheit mit den Ergebnissen der Zukunftswerkstatt deutlich und die Bereitschaft erklärt, einen eigenen Beitrag zur Gemeinschaftsaufgabe des Erhaltes und der Pflege der schwäbischen Kulturlandschaft Streuobstwiesen zu leisten.

Aus Sicht des Moderators, der sich darauf freut, weiter an dieser Aufgabe mitarbeiten zu können, sind in Kernen die persönlichen wie auch administrativen Voraussetzungen zur Schaffung einer Interessengemeinschaft Streuobst Kernen sehr günstig.

Kernen^{*)} und Winterbach, Januar 2008
wh



^{*)} Fotos: Annerose Mößner und Heinz Mühleis
Protokoll ZW Streuobst in Kernen